

„Ihre Spende trägt dazu bei,
die Lebensqualität schwerkranker
Menschen zu verbessern.“

Dr. med. Martin Zoz,
Leitender Oberarzt – Palliativmedizin
am Marienhospital Stuttgart



Die Palliativstation des Marienhospitals leistet erstklassige Betreuung.
Dazu benötigt sie angemessene Räume.

„MEHR RÄUMLICHKEITEN FÜR DAS WESENTLICHE“

Am 7. Februar konnte die erste renovierte Hälfte der Palliativstation des Marienhospitals den Betrieb aufnehmen. Die zweite Hälfte ist derzeit im Umbau. Dr. Martin Zoz, leitender Oberarzt, berichtet im Interview, weshalb der Umbau der Station so wichtig ist.

Herr Dr. Zoz, wie kamen Sie zur Palliativmedizin?

Nach meinem Studium war ich viele Jahre in der Onkologie tätig. In dieser Zeit habe ich immer wieder erlebt, dass sich Ärzte von schwerkranken Patienten zurückzogen. Nicht aus bösem Willen, sondern einfach, weil ihre therapeutischen Möglichkeiten ausgeschöpft waren. Es kam auch vor, dass Patienten und ihre Angehörigen von der Unruhe des Klinikalltags so erfasst wurden, dass sie keine Zeit mehr für das Wesentliche fanden. Für diese Menschen wurden in den frühen 90er-Jahren die ersten Palliativstationen eingerichtet. Im Marienhospital hat Dr. Elisabeth Bürger hier Pionierarbeit geleistet. Ich bin seit 2014 im Team und erlebe täglich, wie viel Erleichterung diese Station schenken kann.

Das lateinische Wort „Pallium“ bedeutet übersetzt „Mantel“. Umhüllt die Palliativmedizin ihre Patienten wie ein schützender Mantel?

Ja, so kann man das sagen. Dabei geht es hier allerdings nicht allein um das Körperliche. Die Palliativmedizin hat

vier wichtige Dimensionen: Sie nimmt den Menschen körperlich, sozial, psychologisch und spirituell wahr.

Welche Aufgaben verbergen sich dahinter genau?

Zur körperlichen Dimension zählt, dass wir alle Möglichkeiten nutzen, um Schmerzen und andere Beschwerden unserer Patienten zu lindern. Zum Beispiel wenn ein Mensch unter Atemnot leidet und Angst hat, er könne ersticken. Hier können wir helfen.

Und die religiöse Dimension?

Wir sind ein katholisches Haus, deshalb ist es für uns selbstverständlich, dass unsere Patienten auch seelsorgerlich gut betreut sind. Das gilt nicht nur für Katholiken, sondern für alle Glaubensrichtungen. Muslime zum Beispiel können hier auf der Station ihren Imam empfangen.

Bleiben die psychologische und die soziale Dimension ...

Krankheit ist in den meisten Fällen psychisch belastend. Deshalb arbeiten bei uns im Team Psychologen. Manchmal benötigen Patienten auch Hilfe, um ihre Betreuung zu Hause zu regeln oder eine Patientenverfügung auszustellen. Hier tritt der Sozialdienst auf den Plan, der



Sehr geehrte Interessentinnen
und Interessenten, liebe
Spenderinnen und Spender,

am 7. Februar haben wir die erste Hälfte unserer Palliativstation eingeweiht. Unsere Patienten und ihre Gäste genießen die neuen Räume. Das ist eine große Motivation für uns alle.

Die zweite Hälfte ist derzeit noch mitten im Umbau. Die Arbeiten werden voraussichtlich um die Jahreswende 2018/19 abgeschlossen sein. Dann werden wir eine modern ausgestattete Palliativstation mit 20 Betten haben, die eine noch bessere intensive medizinische, aber auch psychologische, soziale und seelsorgerliche Betreuung möglich macht.

Um unser Ziel zu erreichen, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. 250.000 Euro Spenden wollen wir für die neue Station sammeln. 100.000 Euro haben wir bereits durch großzügige Spenden erhalten.

Unterstützen Sie uns?
Wir freuen uns über jeden Betrag.

Herzlich Ihr,



Christoph Stöcker
Vorstand des Palliativfördervereins,
Geschäftsbereichsleiter Allgemeine Verwaltung,
Marienhospital Stuttgart

dann zum Beispiel Kontakt zu Brückenschwestern aufnimmt. Wichtig ist, dass die vier Dimensionen Körper, Seele, Psyche und Soziales nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Im Team arbeiten wir deshalb eng zusammen. Das ist ein Charakteristikum dieser Station.

Wie gelingt diese Absprache?

Wir treffen uns regelmäßig im Besprechungsraum und tauschen uns aus. So können wir gewährleisten, dass unsere Patienten die optimale Unterstützung bekommen. Bei unseren Besprechungen nehmen wir auch Abschied von Patienten, die gestorben sind. Als Ärzte, Therapeuten und Pfleger bauen wir ja auch eine Verbindung zu den Menschen auf. Da muss es eine Gelegenheit geben, zu trauern.

Welche Rolle spielen dabei die Räumlichkeiten?

Eine bedeutende. Unser Ziel ist es, schwerkranken Menschen neue Lebensqualität zu schenken. Dabei sind Licht, Sonne, offene Atmosphäre und eine harmonische Raumgestaltung enorm hilfreich. Das erfahren auch die Angehörigen, die bei uns ebenfalls betreut werden.

Wie wirken sich die neuen Räumlichkeiten auf die Arbeit im Team aus?

Eine helle, freundliche und kreative Atmosphäre, wie sie in der neuen Station gegeben ist, wirkt stärkend und motivierend zugleich. Zudem haben wir nun deutlich mehr Platz für Besprechungen und für die Lagerung unserer Medikamente und Geräte. Wenn wir gut arbeiten können, können wir auch unsere Patienten optimal unterstützen.

Die ersten neuen Räume sind eröffnet. Sind da überhaupt noch Spenden notwendig?

Aber ja! Bislang durften wir 100.000 Euro Spenden entgegennehmen. Dafür danken wir allen Spendern von Herzen. Um das Bauprojekt zu finanzieren, fehlen uns jedoch noch 150.000 Euro. Deshalb ist jede Spende willkommen.

Was ist Ihr persönlicher Wunsch für die Palliativstation?

Ich wünsche mir, dass die Menschen die Angst vor der Palliativstation verlieren. Viele glauben, dies sei eine Sterbestation. Es stimmt zwar, dass hier viele Menschen sterben, aber gut die Hälfte kehrt auch nach Hause zurück. Unsere Aufgabe ist es, den Menschen während ihres Aufenthalts möglichst viel Lebensqualität zurückzugeben und dafür zu sorgen, dass sie diese Lebensqualität – wenn möglich – auch zu Hause beibehalten können.



Dr. med. Martin Zoz

1971 geb. in Mannheim.
1994 – 2000 Medizinstudium in Heidelberg.
2000 – 2010 Assistenz- und Facharzt an der Universitätsklinik Heidelberg, Abteilung Hämatologie und Onkologie.

2010 – 2012 Oberarzt an der Thoraxklinik Heidelberg, Abteilung Onkologie.

2012 – 2014 Leitender Oberarzt und Leiter Onkologie, Spital Waldshut.

Seit Juli 2014 Leitender Oberarzt Palliativmedizin am Marienhospital.

Dr. Zoz ist verheiratet. Er hat drei Töchter und einen Sohn.

Während ihres Aufenthalts auf der Palliativstation sollen sich Patienten so geborgen wie zu Hause fühlen. Deshalb verschwinden ernüchternde medizinische Apparaturen aus dem Blickfeld. Helle, fröhliche Farben muntern auf und schenken Lebensfreude.



Die neue Palliativstation – der erste Bauabschnitt ist fertiggestellt

LICHT, FARBE, BEHAGLICHKEIT

Medizinisch und therapeutisch arbeitet die Palliativstation im Marienhospital erstklassig. Die Anordnung der Räume und ihre Ausstattung stammen jedoch noch aus der Pionierzeit 1992 und können den heutigen Anforderungen nicht mehr Stand halten. Das Haus hat sich deshalb zu dem wichtigen Schritt entschlossen, die Station grundlegend zu modernisieren und speziell auf die Bedürfnisse der Patienten auszurichten.

Lage

Bislang waren die beiden Hälften der Palliativstation räumlich getrennt. Sie befinden sich nun auf einer Ebene. Ein gemeinsamer Pflegestützpunkt in der Mitte verbindet die beiden Teile. Auch die Aufenthaltsräume und der Raum der Stille werden geteilt.

Patientenzimmer

Viel Sonnenlicht, Luft, helles Holz und bunte Farben sorgen in den Krankenzimmern für eine positive Atmosphäre. Die Anschlüsse für technische Apparaturen verschwinden hinter Blenden. Laminatböden und Tischdecken verleihen den Räumen wohnlichen Charme. Mit einem Griff können die Patienten vom Bett aus den Multimedia-Bildschirm erreichen. Der Zugang zum Balkon wurde verbessert, blickdichte Glastrennwände schützen die Privatsphäre. Jedes Zimmer hat nun sein eigenes, modern gestaltetes Badezimmer. Auch hier findet man viel lichtetes Weiß und helles Holz.

Übrigens ist kein Zimmer wie das andere: Eine Kunsttherapeutin unterstützt die Patienten dabei, ihre Zimmer nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Pflanzen, Bilder, Erinnerungsstücke – alles findet hier seinen Platz.

Stationszimmer

Schwester und Pfleger sind meist diejenigen, die am engsten mit den Patienten zu tun haben. Sie stehen deshalb unter besonders hoher Belastung. Die räumliche Enge im früheren Stationszimmer erschwerte ihre Arbeit erheblich. Im neuen Raum haben sie nun genügend Platz, um Medikamente vorzubereiten und Berichte zu schreiben. Zusammengehörige Dinge, die bislang aus Platzmangel an verschiedenen Stellen gelagert werden mussten, haben einen gemeinsamen Platz gefunden. Solche Details helfen nicht nur Zeit zu sparen, sie werten die Arbeit insgesamt auf.

Besprechungszimmer

Die Palliativstation lebt vom Austausch der Teammitglieder. Bislang setzten sich Ärzte, Seelsorger, Therapeuten, Sozialarbeiter und Pflegekräfte im Aufenthaltsraum der Patienten zusammen – einem Zimmer, das für die rund 15 Personen viel zu eng war. Die Patienten und ihre Angehörigen konnten in dieser Zeit den Raum nicht nutzen. Auf der neuen Station gibt es ein spezielles großes Besprechungszimmer. Hier herrscht eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre.

Spendenprojekt Pflegebetten

Patienten sollen sich auf der Palliativstation wie zu Hause fühlen. Um die Zimmer so wohnlich wie möglich zu gestalten, sollen Pflegebetten in warmer Holzoptik angeschafft werden. Die Betten erfüllen modernste Standards und erleichtern so den Pflegekräften die Arbeit. Rund 20 neue Betten werden benötigt. Sie gehören zu den Ausstattungselementen, die durch Spenden finanziert werden.



Gerade Schwerkranken tut es oft gut, sich untereinander auszutauschen. Das neue Wohnzimmer bietet die Möglichkeit, in einer angenehmen Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen. Der Raum wird auch von den Angehörigen genutzt, die sich hier eine kleine Mahlzeit zubereiten oder ein wenig schlafen können.

Anja Blattner, Stationsleiterin

FREUNDLICH UND HELL – DAS PASST ZU UNSERER ARBEIT



Die Arbeit auf der Station ist erfüllend, aber auch sehr intensiv. Für uns als Team ist es am schönsten, wenn wir viel Zeit für unsere Patienten und ihre Angehörigen haben. Durch die neu gestaltete Station hat sich unsere Arbeitssituation erheblich verbessert. Im Besprechungszimmer ist nun viel mehr Platz zum Vorbereiten der Medikamente und Infusionen.

Die Schränke sind neu organisiert, das spart viel Zeit. Am schönsten finde ich, dass alles heller und freundlicher geworden ist. Für uns ist das besonders wichtig, denn viele Menschen glauben, wir seien eine reine Sterbestation.

Die neue Atmosphäre passt viel besser zu dem, was wir hier leisten. Wir haben so viele schöne und humorvolle Gespräche mit unseren Patienten. Manche wollen gar nicht mehr nach Hause. Ein Patient wollte sogar schon einmal sein Zimmer kaufen. Das ist eine wunderbare Bestätigung und Motivation für uns.

Aufenthaltsraum

Auch Angehörige benötigen einen Rückzugsraum. Zum Beispiel, wenn ein Patient schlafen möchte oder sie selbst ein wenig Abstand benötigen. Der neu gestaltete und deutlich größere Aufenthaltsraum bietet die Möglichkeit, sich einen Tee zu kochen oder an der Mikrowelle eine Mahlzeit aufzuwärmen. In den bequemen Sesseln kann man auch schlafen oder das ruhige Schwimmen der Fische im Aquarium beobachten. Patienten mit großer Familie können hier ihre Angehörigen empfangen und am Tisch gemeinsam Kaffee trinken.

Raum der Stille

Gelegenheit zur Andacht und zum Abschiednehmen bietet der Raum der Stille, der derzeit im zweiten Bauabschnitt entsteht. Der Raum richtet sich gleichermaßen an Patienten wie an Angehörige. Die Gestaltung liegt in den Händen eines Künstlers.



Die Verbesserung ist deutlich spürbar

Der Blick in das bisherige (oben) und das neue Besprechungszimmer veranschaulicht wie elementar die Veränderungen sind – und wie sie die Arbeit des Stationsteams erleichtern.

Früher drängten sich bis zu 15 Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte im Aufenthaltsraum der Patienten. Wurde ein Teammitglied aus dem Raum gerufen, musste die Hälfte der Kolleginnen und Kollegen aufstehen. Es gab keine Möglichkeit, Unterlagen und die liebevoll gestalteten Stationstagebücher aufzubewahren.

Heute hat das Stationsteam nicht nur deutlich mehr Platz – die Atmosphäre hat sich auch verändert. Der Raum strahlt Ruhe und Würde aus. Das ist wichtig, denn hier nehmen Ärzte und Pflegekräfte regelmäßig gemeinsam von verstorbenen Patienten Abschied.

„So merkwürdig es klingen mag: Ich fühle mich hier wie im Paradies. Die Zeit nach der letzten Operation war für mich sehr anstrengend. Hier habe ich wieder Ruhe gefunden.

Von Zeit zu Zeit schaut jemand ins Zimmer und fragt, ob ich einen Wunsch habe. Zu Hause könnte ich mich nicht selbst versorgen. Hier bin ich geborgen. Es ist wirklich ein Glück hier zu sein.“

Margarete Ortwein



Stimmen aus dem
Gästebuch der Station:

„EINFACH EIN SEGEN!“

„Was für ein Glück,
dass es Euch gibt!“



„Wir sind dankbar, dass mein Mann
– unser Papa – bei Ihnen sterben
durfte. Auch wir als Angehörige wur-
den aufgefangen, mit viel Zeit, eine
tröstende Hand auf der Schulter.“



„Herzlichen Dank für die unbe-
schreiblich liebevolle Betreuung
unserer Mutter. Sie hatte so ein gro-
ßes Glück, auf dieser Station sein zu
dürfen.“



„Es ist für mich ein Trost, dass mein
Mann hier bei Ihnen bleiben durfte
bis zum Schluss, denn seine Kraft
war am Ende.“



„Die Zeit mit Euch war für uns alle
ein großes Geschenk.“



„Menschen, die einen dazu bringen,
zu lächeln, obwohl es einem nicht
zum Lachen zumute ist, sind die, die
das Leben schöner machen.“



„Ich wünsche Euch alle Unter-
stützung, die Ihr braucht, um Eure
Arbeit so gut zu machen, wie es
möglich ist.“

DER AKTUELLE SPENDENSTAND

Die Palliativstation des Marienhospitals wird nicht
nur grundlegend renoviert, sie wird zugleich räumlich
neu konzipiert.

Folgende Maßnahmen sind nötig:

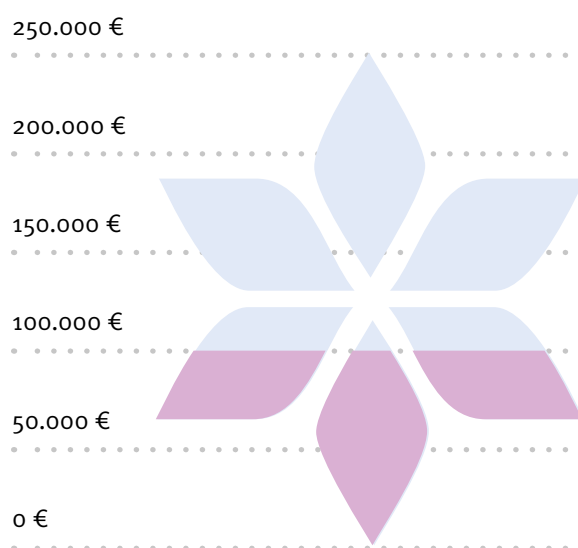
- Kernsanierung
- Komplette Innenerneuerung – Boden, Wände,
Sanität, Elektrik, Einrichtung
- Brandschutz
- Erneuerung der Arzt- und Pflegebereiche

Die Gesamtkosten belaufen sich voraussichtlich auf
4,5 Mio. Euro. Davon sind 60 Prozent förderfähig.
Die verbleibende Summe, also rund 2 Mio. Euro
muss das Marienhospital selbst tragen. Rund
250.000 Euro an Spenden helfen dabei, die nicht
von den Kassen übernommenen Leistungen und
Ausstattungsdetails zu finanzieren.

Spendenziel 250.000 €
Spendenstand 100.000 €

Stand: März 2018

Es fehlen noch 150.000 €



Spendenkonten

Schwäbische Bank Stuttgart: BIC: SCHWDESS,
IBAN: DE81 6002 0100 0000 0023 95

BW-Bank: BIC: SOLADEST,
IBAN: DE61 6005 0101 0001 2605 40

Liga Bank: BIC: GENODEF1M05,
IBAN: DE85 7509 0300 0006 4975 94

Unabhängig von der Höhe Ihrer Spende erhalten
Sie unaufgefordert eine Spendenquittung.

Vielen Dank!



„GUT, DASS ES ORTE WIE DIESEN GIBT.“

Die Palliativstation des Marienhospitals ist ein
Ort, an dem schwerstkranken Menschen Lebens-
qualität geschenkt wird. Für mich persönlich ist es
eine große Erleichterung zu wissen, dass es Orte
wie diesen gibt. Die letzten Monate, Wochen und
Tage im Leben eines Menschen sind kostbar.

Die Palliativmedizin und die intensive psycho-
logische, soziale und seelsorgerliche Betreuung
machen es möglich, dass Patienten und ihre An-
gehörigen diese Zeit bewusst gestalten können.

Es leuchtet ein, dass eine Palliativstation ein
einladender Ort sein sollte, an dem man sich
gerne aufhält. Ich unterstütze deshalb gerne die
Initiative des Palliativvereins mit einer Spende.

Für mich ist das eine Gelegenheit, dazu beizutra-
gen, dass Menschen in Frieden von dieser Welt
Abschied nehmen können.

Walter Sittler
Schauspieler




PALLIATIVVEREIN
am Marienhospital Stuttgart

Verein zur Förderung der Palliativmedizin
im Marienhospital Stuttgart e.V.

Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart

Telefon: 0711 6489-3430

Fax: 0711 6489-843430

palliativverein@vinzenz.de

www.palliativ-stuttgart.de

Herausgeber: Verein zur Förderung der Palliativmedizin im Marienhospital Stuttgart e.V.;
Konzept, Redaktion: feil marketing fundraising; Text: Angelika Brunke
Fotos: Marienhospital und Nicole Beisswenger, Gestaltung: soldan kommunikation,
Stuttgart; Druck: Steinkopf, Stuttgart

Die Tonskulptur im Besprechungszimmer der Palliativstation ist ein Symbol für den Zusammenhalt auf der Station. Die offene Begegnung zwischen Ärzten, Therapeuten, Seelsorgern und Pflegekräften ist Programm. Der Kreis schließt auch die Patienten ein.

